

Lektion 01-1-2003

Sabbat, 28. Dezember 2002

Gott schuf den Menschen zu seiner eigenen Verherrlichung, damit die menschliche Familie nach Prüfung und Bewährung mit der himmlischen Familie vereint werden könnte. Es war Gottes Absicht, den Himmel mit der menschlichen Familie neu zu bevölkern, wenn sie sich gegenüber einem jeden seiner Worte gehorsam erwiesen. Adam sollte geprüft werden, ob er wie die treuen Engel gehorsam oder ungehorsam sein würde. Hätte er diese Probe bestanden, dann wären seine Kinder ausschliesslich zur Treue erzogen worden. Sein Verstand und seine Gedankenwelt hätten der göttlichen Gesinnung und seinem Denken entsprochen. Er wäre von Gott als dessen Ackerwerk und Bau belehrt worden. Sein Charakter wäre in Übereinstimmung mit dem göttlichen Charakter geformt worden.

Bibelkommentar, S.10

„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (1. Mose 3:15)

Den Bund der Gnade schloss Gott mit dem Menschen schon in Eden, als Er ihm nach dem Sündenfall die Verheissung gab, der Nachkomme des Weibes werde der Schlange den Kopf zertreten. Dieser Bund bot jedem Menschen Vergebung und die helfende Gnade Gottes an für den künftigen Gehorsam durch den Glauben an Christus. Er verhiess ihm auch ewiges Leben, wenn er treu Gottes Gesetz hielt. Im Glauben empfangen die Patriarchen so die Hoffnung auf Erlösung.

Patriarchen und Propheten, S.348

Die Schrift lehrt uns, dass Gott, der Geber all unseres Vermögens, einen Anspruch auf dieses hat, dass sein Anrecht unser erstes Anliegen sein sollte und dass ein besonderer Segen auf denen, die diesen Anspruch respektieren, ruht.

Hier ist ein Prinzip dargestellt, welches in allen Handlungen Gottes mit Menschen gefunden werden kann. Der HERR setzte unsere ersten Eltern in den Garten Eden. Er umgab sie mit all dem, das zu ihrem Glück beitrug und Er bat sie, Ihn als den Besitzer aller Dinge anzuerkennen. Er liess im Garten jeden Baum, der dem Auge wohlgefällig oder gut zur Nahrung war, wachsen; aber unter all diesen machte Er einen Vorbehalt. Von allen andern konnten Adam und Eva reichlich essen, aber von dem einen Baum sagte Gott: *„Du sollst nicht davon essen.“* Hier war der Prüfstein ihrer Dankbarkeit und Treue Gott gegenüber.

Review and Herald, 4. Februar, 1902

Sonntag, 29. Dezember 2002

Die Wissenschaft kann das Werk der Schöpfung niemals erklären. Welche Wissenschaft kann das Geheimnis des Lebens erklären?

Die Theorie, dass Gott nicht auch zugleich die Materie schuf, als Er die Welt ins Dasein rief, entbehrt jeder Grundlage. Für die Erschaffung der Welt bedurfte Gott keines etwa schon vorhandenen Stoffes. Im Gegenteil, alle Dinge, die materiellen und geistigen, kamen auf Sein Geheiss hervor, nur für seine

Zwecke geschaffen. Der Himmel und all sein Heer, die Erde und alles, was darinnen ist, sind nicht nur das Werk seiner Hände; sie traten durch den Odem Seines Mundes ins Dasein.

Zeugnisse für die Gemeinde Band 8, S.254-255

„Was verborgen ist, ist des Herrn, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich, dass wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes.“ (5 Mo 29,28) Wie Gott genau die Erde erschuf, hat Er den Menschen niemals offenbart. Es wird den Menschen nicht gelingen, die Geheimnisse des höchsten Gottes zu erforschen. Seine schöpferische Kraft ist so unbegreiflich für uns, wie seine Existenz.

Um etwas über die frühe Geschichte dieser Erde, die Erschaffung des Menschen und den Sündenfall zu erfahren, sind wir auf die Bibel angewiesen. Wenn wir auf das Wort Gottes verzichten, bleibt nicht viel mehr übrig als Fabeln und Vermutungen. Das bringt die Menschen auf seltsame und ausserordentlich konfuse Gedanken, die sie auf eine falsche Fährte führen.

Wir brauchen die authentische Geschichte der Entstehung der Erde, den Fall Luzifers und die Einführung der Sünde in die Welt. Ohne Bibel sind wir auf Theorien angewiesen, die nicht stimmen. Sie bewirken Aberglauben und einen falschen Wissenschaftsglauben. Aber da wir in der Bibel die wahre Geschichte der Entstehung der Welt haben, brauchen wir uns nicht mit menschlichen Vermutungen und unzuverlässigen Theorien herumzuplagen.

Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 2, S.350

Wie wunderbar war die Erde, als sie aus des Schöpfers Hand kam! Gott stellte dem Universum eine Welt vor, in der selbst sein alles sehende Auge keinen Flecken oder Makel entdeckte. Jeder Teil der Schöpfung nahm den Platz ein, der dem Zweck dienlich zugeteilt und für welchen er geschaffen wurde. Friede und heilige Freude erfüllten die Erde. Da war kein Durcheinander, keine Kollision. Da war keine Krankheit, die den Menschen oder das Tier befallen hätte; und das Reich der Pflanzen war ohne Flecken oder Verdorbenheit. Gott schaute auf seiner Hände Werk, durch Christus ausgeführt, und sprach ein »sehr gut« aus.

Review and Herald, 21. Juli, 1904

Montag, 30. Dezember 2002

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.“ 1. Mose 1:27.

Nachdem die Erde mit ihrem Überfluss an Pflanzen und Tieren ins Leben gerufen wurde, schuf Gott als Krone seines Werkes den Menschen, für den die schöne Erde bereitet wurde. Ihm übergab Er alles, was sein Auge erblickte....

Gott schuf den Menschen nach seinem eigenen Bilde. Hier ist kein Geheimnis. Es gibt auch keinen Grund für die Annahme, der Mensch habe sich aus niederen Formen tierischen oder pflanzlichen Lebens Schritt für Schritt entwickelt. Solche Lehre erniedrigt das grosse Werk des Schöpfers auf die Ebene enger, irdischer Vorstellungen. Die Menschen sind so sehr darauf bedacht, Gott von der Herrschaft des Weltalls auszuschliessen, dass sie lieber sich selbst erniedrigen und um die Würde ihres Ursprungs bringen. Er, der die Sternwelten schuf, der den Blumen auf dem Felde mit unübertreff-

licher Kunstfertigkeit zarte Farben verlieh, der Himmel und Erde mit den Wundern seiner Macht füllte, versäumte nicht, ein Wesen zu schaffen, das der Hand seines Schöpfers würdig war, damit es auf der schönen Erde herrsche und Gottes herrliches Werk kröne. Die Abstammung unseres Geschlechts, wie sie Gottes Geist uns vermittelt, geht nicht auf eine Reihe von Keimen, Weichtieren und Vierfüsslern zurück, die sich entwickelten, sondern auf den grossen Schöpfer. Adam war, obgleich aus Staub gebildet, der Sohn Gottes....

Sein Wesen war in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Er vermochte göttliche Gedanken zu erfassen. Seine Empfindungen waren rein. Seine Triebe und Neigungen wurden von der Vernunft beherrscht. Er war heilig und glücklich als das Abbild Gottes, das dessen Willen völligen Gehorsam leistete.

Patriarchen und Propheten, S.20-21

Er war mehr als zweimal so gross wie die Menschen, die heute auf Erden leben, und gut proportioniert. Seine Gestalt war vollkommen und schön...Eva war nicht ganz so gross wie Adam und reichte mit dem Kopf nur wenig über seine Schultern. Auch sie war von edlem, vollkommenem Ebenmass und sehr schön.

Dieses sündlose Paar trug keine künstliche Kleidung, sondern war mit Licht und Herrlichkeit bekleidet wie die Engel.

Die Geschichte der Erlösung, S.18-19

Gott sagte: „*Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei.*“ (1. Mose 1:26) Er gab dem Werk seiner Hände nicht nur eine Form, die Ihm ähnlich war, sondern auch einen Verstand, der fähig war, göttliche Dinge zu verstehen. Sein Verstand, sein Gedächtnis, seine Vorstellungen – jedwelche Geisteskräfte – spiegelten das Bild Gottes wieder. In Veranlagung und im Herzen war er befähigt, himmlische Unterweisungen zu erhalten. Er besass ein rechtes Verständnis, eine wahre Kenntnis über seinen Schöpfer, über ihn selber, über seine Verpflichtungen dem Gesetze Gottes gegenüber. Sein Urteilsvermögen war unverdorben, unvoreingenommen und zu Gehorsam und Liebe geneigt, ausgeglichen was Vernunft und Wahrheit betraf. Er war fähig, sich bis zum äussersten an den guten Gaben Gottes zu erfreuen. Alles was er betrachtete berührte seine Sinne; jeder Ton war Musik für seine Ohren. Und doch war er nicht ausser Reichweite der Versuchung. Er war der Vertreter der menschlichen Rasse – ein freier, moralischer Vertreter.

Youth Instructor, 10. August, 1899

Dienstag, 31. Dezember 2002

„*Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.*“ (1. Mose 1:27)

Der ganze Himmel zeigte ein tiefes und freudiges Interesse an der Schöpfung der Welt und des Menschen. Menschliche Wesen gehörten zu einer neuen und bestimmten Ordnung. Sie waren »zum Bilde Gottes geschaffen« und es war des Schöpfers Bestimmung, dass sie die Erde bevölkern sollten. Sie sollten in enger Verbindung mit dem Himmel leben, Kraft von der Quelle aller Kräfte erhalten. Von Gott aufrechterhalten, würden sie ein sündloses Leben führen...

Review and Herald, 11. Februar, 1902

Gott schuf den Menschen als ein ranghöheres Wesen; er allein ist nach dem Bilde Gottes geschaffen und ist fähig, Teilhaber der göttlichen Natur zu werden, Mitarbeiter seines Schöpfers zu sein und dessen Pläne zu verwirklichen.

Review and Herald, 21. April, 1885

Adam war der gekrönte König in Eden. Ihm war die Herrschaft über alle lebenden Wesen, die Gott geschaffen hatte, übergeben. Der Herr beglückte Adam und Eva mit einer solchen Intelligenz, welche Er keinem anderen Geschöpf gegeben hatte. Er machte Adam zum rechtmässigen Herrscher über alle Werke seiner Hände. Der Mensch, der zum Ebenbilde Gottes geschaffen wurde, konnte über die herrlichen Werke Gottes in der Natur nachsinnen und sie würdigen.

Bibelkommentar, S.10

Solange sie Gott treu blieben, sollten Adam und seine Gefährtin die Erde beherrschen. Er hatte sie zu unumschränkten Herren über alle Lebewesen gemacht. Löwe und Lamm spielten friedlich in ihrer Nähe oder legten sich zu ihren Füßen. Anmutige Vögel huschten furchtlos über sie hin. Und wenn ihre frohen Lieder zum Preise des Schöpfers emporstiegen, stimmten Adam und Eva dankbar ein.

Die ersten Menschen waren nicht nur umsorgte Kinder ihres himmlischen Vaters, sondern auch Schüler, die vom allweisen Schöpfer Unterweisung erhielten. Sie wurden von Engeln besucht und erfreuten sich des Umgangs mit ihrem Schöpfer ohne verhüllenden Schleier. Sie waren voll Tatkraft, die ihnen der Baum des Lebens vermittelte, ihre Geisteskräfte kaum geringer, als die der Engel. Die Geheimnisse des sichtbaren Weltalls – »die Wunder des Allwissenden« (Hiob 37,16) -- bildeten für sie eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung und Freude. Die Naturgesetze und die damit verbundenen Vorgänge, die menschliches Forschen seit sechstausend Jahren beschäftigt, erschloss ihnen der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Sie lauschten auf die Sprache der Blätter, Blumen und Bäume und spürten etwas von dem Geheimnis ihres Lebens. Adam war mit allen Lebewesen vertraut, angefangen vom mächtigen Leviathan (vgl. Hiob 40,25; 37,16) im Wasser, bis zum winzigen Insekt, das in den Sonnenstrahlen spielte. Allen hatte er ihre Namen gegeben, er kannte ihre Art und ihre Gewohnheiten. Gottes Herrlichkeit in den Himmeln, die zahllosen Welten in ihren geordneten Bahnen, »das Schweben der Wolken« (vgl. Hiob 37,16), die Geheimnisse des Lichtes und des Schalles, des Tages und der Nacht -- alles stand dem Forschen unserer ersten Eltern offen. Auf jedem Blatt im Walde, auf jedem Stein im Gebirge, im leuchtenden Stern, auf der Erde, in der Luft und am blauen Himmelszelt, stand Gottes Name geschrieben. Die Ordnung und Harmonie der Schöpfung erzählte ihnen von unendlicher Weisheit und Macht. Ständig fesselte sie Neues, das ihre Herzen mit tieferer Liebe und erneuter Dankbarkeit erfüllte.

Solange sie dem Gesetz Gottes gehorsam blieben, würden sich ihr Lerneifer, ihre Freudigkeit und Liebesfähigkeit beständig vermehren. Sie würden ständig neue Schätze der Erkenntnis dazugewinnen, neue Quellen des Glücks entdecken und immer deutlichere Vorstellungen von der unermesslichen und unerschöpflichen Liebe Gottes erhalten.

Patriarchen und Propheten, S.27

Mittwoch, 1. Januar 2003

Viele sehen die Bestrafung Adams für seine Übertretung als eine zu strenge Strafe, für so eine kleine Sünde, an. Der Feind aller Gerechtigkeit hat die Augen der Sünder verblendet, sodass Sünde nicht

mehr sündhaft erscheint. Ihr Massstab, mit welchem Sünde gemessen wird, ist von demjenigen Gottes sehr verschieden. Würden diejenigen, die Adams Sünde als eine geringfügige Angelegenheit betrachten, ein wenig tiefer blicken, würden sie die grosse Gnade Gottes, Adam die kleinste Prüfung gegeben zu haben, entdecken. Man kann kaum von einer Selbstverleugnung reden, nicht von der Frucht des Baumes der Erkenntnis essen zu dürfen, denn er hatte ja alles, was er bedurfte. Ein mitleidvoller Gott gab keine strenge Prüfung, keine schwere Versuchung, welche den Menschen über seine Kräfte hätte testen müssen. Die Frucht an und für sich war harmlos. Wenn Gott Adam und Eva nicht verboten hätte von der Frucht des Baums der Erkenntnis zu essen, wäre ihre Tat des Pflückens nicht sündig gewesen. Bis zum Moment, da Gott das Verbot aussprach, hätte Adam von der Frucht dieses Baumes essen können, ohne Schaden zu nehmen. Aber nachdem Gott gesagt hatte: „Du sollst nicht essen“, wurde die Tat zu einem Verbrechen grossen Ausmasses. Adam war Gott ungehorsam. Dies war die Sünde. Die blosser Tatsache, dass Adams Probe klein war, machte seine Sünde enorm gross. Gott prüfte ihn in dem, was am kleinsten war; und mit dem Verbot erklärte Er, dass der Tod die Strafe, als Folge seines Ungehorsams, sein würde. Wenn Adam die kleinste Prüfung seiner Treue nicht bestehen konnte, hätte er sicherlich nicht, wäre er in engerer Beziehung mit Gott gestanden und hätte grössere Verantwortung übernommen, eine schwerere Prüfung bestanden. Er bewies, dass Gott ihm nicht vertrauen konnte; würde er den noch bestimmteren Anschlägen Satans ausgesetzt sein, würde er absolut versagen.

Gott schuf den Menschen nach seinem eigenen Bilde, er glich Ihm, frei von Sünde und mit gut entwickelten Organen. Die Erde sollte mit intelligenten Wesen, welche nur ein wenig niedriger waren als die Engel, bevölkert werden. Aber Gott wollte zuerst das heilige Paar prüfen, und ihren Gehorsam testen, denn Er wünschte sich nicht eine Welt voller Wesen, die seine Gebote missachten würden. Unter diesen Umständen tat Adam das Schrecklichste, was er tun konnte. Indem er das tat, was Gott ihm ausdrücklich verboten hatte, setzte er seinen Willen gegen Gottes Willen, er führte einen Krieg gegen Gottes Forderungen. Die Feder der Inspiration hat mit Genauigkeit die Geschichte der Sünde und den Fall unserer ersten Eltern aufgezeichnet, damit alle Generationen gewarnt sein werden, nicht dem Beispiel Adams, in der geringsten Missachtung von Gottes Forderungen, zu folgen. Wäre die Prüfung grösseren Ausmasses gewesen, hätten die Menschen die Sünde des Ungehorsams in - wie sie sagten - kleineren Dingen, entschuldigt. Aber Gott prüfte Adam in den kleinsten Dingen, um den Menschen zu zeigen, dass der kleinste Ungehorsam seinen Forderungen gegenüber, im wahrsten Sinne des Wortes Sünde ist. Gott, der Herrscher des Universums, hat alle Dinge von Gesetzen abhängig geschaffen; Dinge augenscheinlich unbedeutend, Dinge von höchster Rangordnung sind alle ihrer Natur entsprechend durch Gesetze regiert. Nichts was Gott schuf, ist vergessen oder dem blinden Zufall überlassen. Dem Menschen, einem Wesen mit Verstandeskräften und einem Gewissen ausgestattet, ist das moralische Gesetz Gottes gegeben, um seine Taten unter Kontrolle zu halten. Der Mensch ist nicht gezwungen zu gehorchen. Er kann sich Gottes Geist widersetzen, wie es Adam tat, und die gefürchteten Konsequenzen tragen; oder er kann mit diesen Gesetzen in Harmonie leben und so die Belohnung des Gehorsams ernten.

Sings of the Times, 23. Januar, 1879

Donnerstag, 2. Januar 2003

Adam und Eva hörten auf die Stimme des Versuchers und sündigten gegen Gott. Das Licht, das Kleid der himmlischen Unschuld, wich von diesen versuchten, getäuschten Seelen, und mit dem

Verschwinden des Kleides der Unschuld, zogen sie sich die dunklen Kleider der Unkenntnis über Gott an. Das klare und vollkommene Licht der Unschuld, welches sie bis dahin umgab, hatte alles, welchem sie sich näherten, erleuchtet. Aber diesem himmlischen Licht entzogen, konnten die Nachkommen Adams nicht mehr länger den Charakter Gottes in seinen erschaffenen Wesen ausfindig machen.

Manuscript Releases 86, 3. Juli, 1898
“Notes of the Week of Prayer”

Adam wurde nicht wie Eva durch die Schlange verführt, und es war unverzeihlich, dass Adam so schnell Gottes klares Gebot übertrat. Weil seine Frau gesündigt hatte, war Adam anmassend. Er konnte nicht voraussehen, was aus Eva werden würde. Er war traurig, verwirrt und versucht. Er hörte auf Evas Wortschilderung der Schlange, und seine Standhaftigkeit und Integrität begann zu wanken. In seinem Sinn kamen Zweifel auf, ob Gott wohl wirklich meinte, was Er sagte. Schnell ass er die verhängnisvolle Frucht.

Confrontation, S.86

Die Erkenntnis des Bösen und der Fluch der Sünde waren alles, was die Übertreter erlangten. In der Frucht selbst lag nichts Schädliches, und die Versündigung bestand nicht nur im Nachgeben gegen die Esslust. Das Misstrauen gegen Gottes Güte, der Unglaube seinem Wort gegenüber und die Leugnung seines Machtanspruchs waren es, die unsere ersten Eltern zu Übertretern werden liessen und die Erkenntnis des Bösen in die Welt brachten. Eben dies öffnete aller Art von Lüge und Irrtum Tür und Tor.

Der Mensch verlor alles, weil er lieber dem Betrüger Gehör schenkte als dem, der die Wahrheit ist und der allein Verstand besitzt. Durch die Verquickung von Gut und Böse war sein Sinn verwirrt, waren seine geistigen und geistlichen Kräfte gelähmt worden. Er konnte das Gute nicht mehr würdigen, das Gott ihm so freigebig verliehen hatte.

Auch wurden sie ständig an ihre verlorene Herrscherwürde erinnert. Adam hatte unter den niedrigeren Geschöpfen wie ein König dagestanden. Solange er Gott treu geblieben war, hatte die ganze Natur seine Herrschaft anerkannt. Als er aber sündigte, verscherzte er diese Herrschergewalt. Der Geist der Auflehnung, dem er selbst Zutritt gewährt hatte, dehnte sich auf die ganze Tierwelt aus. So zeugte denn alles von dem betrüblichen Wissen um das Böse, nicht nur das Leben des Menschen, sondern auch das Wesen der Tiere, die Bäume des Waldes, das Gras auf dem Felde und sogar die Luft, die man atmete.

Aber der Mensch wurde den Folgen des Übels, das er erwählt hatte, nicht überlassen. In dem über Satan gefällten Urteilsspruch war eine Ankündigung der Erlösung enthalten. „*Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, sprach Gott, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihm in die Ferse stechen.*“ (1.Mose 3,15)

Dieses Urteil, das in Hörweite unserer ersten Eltern ausgesprochen wurde, bedeutete für sie eine Verheissung. Ehe sie von den Dornen und Disteln, von der Mühe und Sorge vernahmen, die ihr Teil sein sollten, oder von dem Staub, in den sie zurückkehren mussten, lauschten sie Worten, die ihnen unfehlbar Hoffnung vermittelten. Alles was durch Willfährigkeit Satan gegenüber verloren gegangen war, konnte durch Christus zurückgewonnen werden.

Erziehung, S.21-23